

Stromer Anwohner beneiden benachbarte Fledermäuse

Familie Haake wohnt an der Stromer Landstraße, keine hundert Meter von der A281 entfernt, die dort gerade vollendet wird. Lärmschutzmaßnahmen lehnt die Stadt Bremen ab.

VON A. SCHNACKENBURG

BREMEN. „Auf die Lüfter kann ich getrost verzichten“, sagt Hinrich Haake und blickt aus seinem Schlafzimmerfenster. Vor seinen Augen, keine hundert Meter entfernt, tut sich eine gewaltige Baustelle auf. Hier, direkt an der Stromer Landstraße, entsteht eine Abzweigung der A281. Ein Schutzwall oder sonstige Lärmschutzmaßnahmen sind nicht vorgesehen. Statt dessen hat die Stadt Bremen Hinrich Haake, dessen Haus von allen am dichtesten an der werdenden Autobahn steht, vier Lüfter offeriert: Damit er nicht des Nachts die Fenster öffnen muss, wenn die Autos und die Laster an seinem Haus vorbei brettern.

„Das ist wirklich kein Witz“, sagt Haake und kramt ein Papier aus dem Baureport sowie ein weiteres eines Hamburger Architekturbüros hervor. Das Büro hat im Auftrag Bremens ein Gutachten zur Lärmbelastung Stroms erstellt und erachtet weder den vom Beirat gewünschten „Flüsterasphalt“ noch sonstige Lärmschutzmaßnahmen für erforderlich. Abgesehen eben von den vier Lüftern für die Familie Haake. Das Baureport stützt sich auf dieses Gutachten.

„Ich weiß nicht, wie die auf ihre Zahlen kommen“, kommentiert Wilfried Fre-



Nicht gerade entzückt über die neue Aussicht von seinem Grundstück aus: Hinrich Haakes Haus steht keine hundert Meter von der Abzweigung der A281 entfernt. Lärmschutz ist nicht vorgesehen.

richs, der Ortsamtsleiter von Strom, das Schreiben der Architekten. Für ihn, wie wohl für jeden anderen Anwohner auch, ist „offensichtlich und nicht zu überhören“, dass das Verkehrsaufkommen hier schon jetzt, noch ehe die A281 fertig ist, beträchtlich ist. Frerichs verweist auf das benachbarte Güterverkehrszentrum (GVZ). In der Tat fährt ein LKW nach dem anderen die Stromer Landstraße herunter.

Wenige hundert Meter weiter, weiß Frerichs, plant Bremen durchaus Lärm-

schutzwälle ein, um brütende Vögel und Fledermäuse vor dem Krach zu schützen. „Nichts gegen die Fledermäuse, aber hier stimmt doch wohl die Verhältnismäßigkeit nicht“, findet der Ortsamtsleiter. Praktisch überall, wo an Gleisen oder Straßen gebaut werde, seien in Bremen Lärmschutzmaßnahmen geplant, nur eben nicht hier, wo es besonders laut sei. Frerichs glaubt, dass die Stadt gegen den Gleichheitsgrundsatz der Stadtteile verstößt und das randständige Strom benachteiligt.

Um den städtischen Bauplänen doch noch etwas entgegen setzen zu können, hat der Beirat Strom kürzlich den renommierten Mediziner und Lärmforscher Eberhard Greiser um Hilfe gebeten. Greiser wird ein Gutachten ausarbeiten, in welchem er die gesundheitlichen Auswirkungen für die Anwohner Stroms durch den Verkehrslärm ausarbeitet, der auf den Ortsteil durch die A281 zusätzlich entstehen wird. Frerichs geht davon aus, dass die Stadt ein Gutachten, indem von Gesundheitsschäden

die Rede wird ignoriert. Schriftsteller Autoren an der Spitze der Rede sich hingewandt. Umso weniger. 1965 gar nicht. Haus in der Straße bezogen. erinnert an die Stadt aus dem kenau aus Haake m. städter Haake m. **■ Ihre Meinung** redaktion@

Stromer Anwohner beneiden benachbarte Fledermäuse



Nicht gerade entzückt über die neue Aussicht von seinem Grundstück aus: Hinrich Haakes Haus steht keine hundert Meter von der neuen Abzweigung der A281 entfernt. Lärmschutz ist nicht vorgesehen.

FOTO: ALEXANDER SCHNACKENBURG

Frerichs, der Ortsamtsleiter von Strom, das Schreiben der Architekten. Für ihn, wie wohl für jeden anderen Anwohner auch, ist „offensichtlich und nicht zu überhören“, dass das Verkehrsaufkommen hier schon jetzt, noch ehe die A281 fertig ist, beträchtlich ist. Frerichs verweist auf das benachbarte Güterverkehrszentrum (GVZ). In der Tat fährt ein LKW nach dem anderen die Stromer Landstraße herunter.

Wenige hundert Meter weiter, weiß Frerichs, plant Bremen durchaus Lärm-

schutzwälle ein, um brütende Vögel und Fledermäuse vor dem Krach zu schützen. „Nichts gegen die Fledermäuse, aber hier stimmt doch wohl die Verhältnismäßigkeit nicht“, findet der Ortsamtsleiter. Praktisch überall, wo an Gleisen oder Straßen gebaut werde, seien in Bremen Lärmschutzmaßnahmen geplant, nur eben nicht hier, wo es besonders laut sei. Frerichs glaubt, dass die Stadt gegen den Gleichheitsgrundsatz der Stadtteile verstößt und das randständige Strom benachteiligt.

Um den städtischen Bauplänen doch noch etwas entgegen setzen zu können, hat der Beirat Strom kürzlich den renommierten Mediziner und Lärmforscher Eberhard Greiser um Hilfe gebeten. Greiser wird ein Gutachten ausarbeiten, in welchem er die gesundheitlichen Auswirkungen für die Anwohner Stroms durch den Verkehrslärm ausarbeitet, der auf den Ortsteil durch die A281 zusätzlich entstehen wird. Frerichs geht davon aus, dass die Stadt ein Gutachten, indem von Gesundheitsschäden

die Rede ist, nicht so leicht ignorieren können wie Schriftstücke, in denen die Autoren allein von Belästigung schreiben.

Hinrich Haake würde sich hingegen „über gar nichts mehr wundern“. Umso weniger, als er im Jahr 1965 gar nicht freiwillig sein Haus in der Stromer Landstraße bezogen hat. Damals, erinnert er sich, hat ihn die Stadt aus dem Ortsteil Lanckenau ausquartiert. Hinrich Haake musste dem Neustädter Hafen weichen.

■ Ihre Meinung zum Beitrag: redaktion@dk-online.de